



Lokaltermine

Donnerstag

LEHRENSTEINSFELD
Musikerheim. Mühlstraße. 14.00-18.00
 Basteln von Musikinstrumenten. 18.00-
 19.00 Infoabend und Instrumente proble-
 ren. Musikverein

Geburtstage

Eberstadt Horst Wieser (75), Sigrid Haaf
 (70), Hölzern
Weinsberg Hayrullah Öztürk (80)
Wüstenrot Hans Roth (70), Finsterrot

Ehejubiläum

Weinsberg Diamante Hochzeit feiern
 Georg und Marianne Treier

Weitere regionale Termine finden Sie auf
 unserer Wetter- und Termine-Seite,
 stimme.de sowie meine.stimme.de
 Veranstaltungshinweise bitte senden an:
Heilbronner Stimme
 Allee 2, 74072 Heilbronn
 Telefon 07131 615-0 oder per
 Telefax 07131 615-373 oder per
 E-Mail redsekretariat@stimme.de

**Hinweis zur Veröffentlichung von
 Bildern in unserer Rubrik Geburtstage
 und Ehejubiläen:** Zum 90. Geburtstag und
 zur goldenen Hochzeit werden nur noch
 privat eingesandte Fotos veröffentlicht.
 Die aktuellen Bilder sollten uns mindestens
 fünf Werktage im Voraus vorliegen.

**Aufarbeitung
 von Trennung**

WEINSBERG/HEILBRONN „Lieben –
 Scheitern – Leben“: Unter diesem
 Motto steht ein Kurs zur Aufarbeitung
 von Trennung und Scheidung, den der
 Weinsberger Verein „In Kontakt“ an
 zwei Abendterminen und zwei Samstagen
 ab 30. September anbietet. Veranstaltungsort
 ist das Shoppinghaus in Heilbronn.

Was mit Liebe beginnt, kann mit
 Schmerz enden. Das erleben viele
 Paare. Eine Scheidung wirkt sich auf
 unzählige Lebensbereiche aus,
 doch sie muss nicht das Ende eines
 glücklichen Lebens sein. Dieser Kurs
 bietet getrennten und geschiedenen
 Personen eine Gelegenheit, die Herausforderungen
 zu besprechen, mit denen sie konfrontiert
 sind. Durch Impulse und das Gespräch
 in kleinen Gruppen bekommen die
 Teilnehmer konkrete Anregungen für
 ihre derzeitige Situation. Gerade auch
 wenn die Scheidung noch nicht vollzogen
 ist, bietet der Kurs Hilfe und Orientierung.
 Weitere Informationen und Anmelde-
 möglichkeiten gibt es unter www.in-kontakt.de
 oder in der Beratungsstelle des Vereins
 unter der Telefonnummer 07134 911308. *red*

Weinsberg

Hospiz-Sommerfest

Der Freundeskreis Stationäres Hospiz
 Weinsberg veranstaltet am Sonntag,
 28. August, in der Kanalstraße beim
 Backhaus in Weinsberg ein Sommerfest.
 Es beginnt um 11 Uhr. Ende ist gegen
 19 Uhr. Die Landfrauen der Gesamtstadt
 unterstützen das Fest beispielsweise mit
 Kuchenpenden. Zur Mittagszeit gibt es
 eine leckere Auswahl an Speisen, etwa
 Braten mit Kartoffelsalat. Zur Unterhaltung
 tragen von 11 bis 14 Uhr Herbert Püschel
 und von 15 bis 17 Uhr die Mühlwiesen-
 Musikanten aus Binswangen bei. *red*

**HEILBRONNER
 STIMME**

Redaktion Landkreis
 Allee 2 · 74072 Heilbronn
 Tel. 07131 615-0 · Fax 07131 615-373
 Sekretariat: 07131 615-226
 -374 Leitung: Reto Bosch bor
 -353 Christian Gleichauf (stv.) cgl
 -352 Thomas Dorn dor
 -585 Sabine Friedrich bif
 -289 Angela Groß ang
 -369 Anja Krezer jaz
 -368 Steffan Maurhoff off
 -337 Rolf Muth rom
 E-Mail landkreis@stimme.de

Ein wenig Heimweh und viel Wohlergehen

LEHRENSTEINSFELD Drei Menschen erzählen, wie sie den Schritt ins Pflegeheim erlebt haben

Von unserer Redakteurin
 Anja Krezer

Rosa Zehaczek wusste schon, welches
 Zimmer sie will, da war das Pflegeheim
 noch nicht mal fertig. „Und ich hab’ es
 bekommen!“ Immer wieder guckte
 sich die 94-Jährige die Baustelle an.
 Sie hatte es ja nicht weit. Nur ein paar
 Meter entfernt, in der Mörikestraße,
 hat sie gewohnt. „30 Jahre lang habe
 ich in Lehrensteinsfeld den Strom
 abgelesen!“ Rosa Zehaczek kennt alle.
 Ihr Ehemann, die drei Söhne, das Haus,
 der Garten, nebenher noch der Wengert:
 Langweilig war es der rührigen Frau
 nie. Ist es auch jetzt nicht, seit sie im
 Frühjahr ins Heim eingezogen ist. „Ich
 lese jeden Tag die Zeitung und christliche
 Sachen. Und ich gehe viel spazieren.“
 Und sonntags in die Kirche. Sie überlegt,
 dann lacht sie: „Eigentlich kann ich tun
 und lassen, was ich will.“

Rosa Zehaczek hat nicht lange gehadert,
 als ihre Söhne ihr gesagt haben, dass
 es allmählich an der Zeit sei, in ein Heim
 zu gehen. Der Witwe

„Eigentlich kann ich tun und lassen, was ich will.“

Rosa Zehaczek

war klar, dass das irgendwann kommen
 würde. Zum Glück: „Ich kann mich
 schnell umstellen. Und rummeckern
 hat keinen Wert.“ Freilich: „Ein bisschen
 Heimweh nach Zuhause habe ich schon.“
 Doch die agile Frau kann traurige Gedanken
 gut beiseite schieben: „Man muss sich
 dreinschicken. Ich bin positiv eingestellt.
 Sonst geht es ja nicht.“

Heimweh? Diese Frage findet Renate
 Meyer (87) eher unpassend. „Natürlich
 habe ich Heimweh. Was denken Sie denn!“
 Da ist die Sehnsucht nach dem Haus in
 Horb am Neckar. Wo sie geschaltet und
 gewaltet hat. Nach dem Garten. Nach
 der Vergangenheit. Der Selbstständigkeit.
 Den Nachbarn und Freunden. Dennoch:
 Auch Renate Meyer und ihr Mann Dr.
 Karl-Heinrich Meyer bereuen den großen
 Schritt nicht: Umzug nach Lehrensteinsfeld,
 Umzug ins Pflegeheim. Was ihnen hilft:
 „Dass einer unserer Söhne in Ellhofen
 wohnt.“ Deshalb sind der pensionierte
 Oberstudiendirektor und seine Frau ja
 hergekommen.

Erinnerungen Die Nummern der
 beiden Söhne und der Tochter sind groß
 auf einem Blatt Papier ausgedruckt,
 das auf der Anrichte liegt. Die Meyers
 bewohnen ein etwa 50 Quadratmeter
 großes Appartement. An der Wand im
 Wohnzimmer hängen ein Gemälde der
 Tochter und



Mit ihren 94 Jahren hat Rosa Zehaczek immer noch ein gutes Auge für Handarbeiten. Auch nach dem Umzug ins Pflegeheim ist sie sehr rege und macht bei vielen Aktivitäten mit. Man muss positiv eingestellt sein, findet sie. *Fotos: Dennis Mugler*



Zu Bewohnern der ersten Stunde gehören Renate und Dr. Karl-Heinrich Meyer. Die beiden sind aus Horb am Neckar in die Wohnanlage Schönberg am Schlossgarten gezogen, weil ein Sohn in Ellhofen wohnt. Sie konnten eigene Möbel mitbringen.

Viele Plätze sind schon belegt

Vor nicht mal zwei Jahren, im Oktober
 2014, war Spatenstich für das Pflegeheim
 mitten in Lehrensteinsfeld, seit Februar
 diesen Jahres ist die Wohnanlage
 Schönberg am Schlossgarten in Betrieb.
 Von den 48 Plätzen sind bereits 40
 belegt, davon einige in Kurzzeitpflege.
 „Ich gehe davon aus, dass wir **bis
 Jahresende voll belegt** sind“, sagt Jo-

chen Ziegler von den Schönberg Pflege-
 und Seniorendiensten. Die GmbH mit
 Stammsitz in Oedheim betreibt das Heim.
 Knapp ein Jahr bis zur Vollauslastung:
 „Wir sind sehr zufrieden“, freut sich
 der Regionalleiter. Ein Großteil der
 Bewohner kommt aus der näheren Um-
 gebung. Wie schon während der Bau-
 phase angekündigt, soll die **Kooperati-**

on mit örtlichen Vereinen forciert werden,
 sagt Haus- und Pflegedienstleiterin
 Irina Renner. Fuß gefasst haben bereits
 die evangelische und die katholische
 Kirchengemeinde mit Gottesdiensten
 im Pflegeheim. Alle 14 Tage gibt es im
 Haus einen **Kaffeetreff**, zu dem alle
 Senioren des Ortes kommen können.
jaz

Bilder von der Schwäbischen Alb und
 einer Brücke in Schlesien. Karl-Heinrich
 Meyer (96) schaut hinter: „Über diese
 Brücke bin ich als kleiner Bub oft
 gegangen.“ Die Sessel, das Sofa, die
 Stehlampe, der Teppich: Alles aus dem
 Haus der Meyers in Horb, das irgendwann
 zur Last geworden war. „Nicht mehr die
 Verantwortung für das Haus und den
 Haushalt zu haben“: Das genießt Renate
 Meyer jetzt. „Ich bin sehr zufrieden.“
 Die sechsfachen Großeltern leben im
 Heim im Lehrensteinsfeld eher zurück-
 gezogen, sie lesen viel – über Kunst,
 Theologie und Sprachen – und freuen
 sich vor allem daran: „Dass wir zusam-
 men sein können.“

Fürsorglich Nein, angeschaut haben
 sie sich die Wohnanlage Schönberg
 am Schlossgarten vor ihrem Umzug
 nicht. Das hat der Sohn der Meyers
 getan. „Er ist sehr fürsorglich“, sagt
 seine Mutter. Natürlich war es eine
 große Umstellung, „von einer selbst-
 ständigen Existenz in ein Heim zu
 gehen. Aber wir hatten uns gedanklich
 drauf eingestellt.“

„Ich habe hier Ansätze zu neuen Freundschaften gefunden.“

Renate Meyer

Erfreulich: „Ich habe hier Ansätze zu
 neuen Freundschaften gefunden.“
 Mit ihrem alten Leben in Horb habe
 sie mittlerweile „gedanklich abgeschlos-
 sen“, sagt die pensionierte Gymnasial-
 lehrerin. „Aber das dauerte seine Zeit.“

Rosa Zehaczek hatte es etwas einfacher,
 schließlich blieb sie trotz Umzug im
 Ort wohnen. In einem Dorf, wo man
 sie kennt. Die Frau ist viel draußen,
 und das sieht man: Braungebrannt
 ist ihr Gesicht. Sie macht bei vielen
 Aktivitäten mit, nachdem sie gegen
 7 Uhr aufgestanden ist und um 8 Uhr
 gefrühstückt hat. Sie trainiert ihr
 Gedächtnis und hat Spaß an Handar-
 beitetreff. „Bei der Bewegungsrunde
 ist sie immer dabei“, sagt Betreuungskraft
 Ulrike Binder. Und auch beim Gedicht
 im Monatstreff reimt die Lehrensteins-
 felderin mit. Haus- und Pflegedienst-
 leiterin Irina Renner freut sich: „Frau
 Zehaczek hilft anderen beim Essen
 oder schenkt Wasser nach.“ Der Kom-
 mentar 94-Jährigen dazu: „Wenn man
 zu anderen nett ist, sind die auch nett
 zu einem selbst.“

Rosa Zehaczek fühlt sich in der
 Wohnanlage Schönberg am Schloss-
 garten gut aufgehoben. „Ich brauch’
 für nichts zu sorgen, nicht mal fürs
 Essen und bin trotzdem selbstständig.“
 In besonders guten Stunden denkt
 sie sogar: „So schön habe ich es meiner
 Lebtage nicht gehabt.“

Federball leicht gemacht

Beim Kinderferienprogramm vermittelt die Badminton-Abteilung des Sportvereins erste Einblicke in die Sportart

Von Annabelle Köchling

OBERSULM Badminton im Verein
 spielen? Das ist für die meisten Kinder
 eine ungewohnte Verbindung. Auf der
 Straße, ja – nur zum Spaß. Dennoch
 kommt die Badminton-Abteilung des
 Sportvereins Obersulm gut bei den
 Teilnehmern an. Beim Kinderferien-
 programm geben die Mitglieder den
 Kindern erste Einblicke in die „feder-
 leichten“ Spieltechniken.

Aufwärmen Zehn Kinder sind an
 diesem Nachmittag ins Sportzentrum
 Obersulm gekommen. Die Halle,
 groß und leer, lädt dazu ein, sich
 auszutoben. Trotz des warmen
 Wetters fangen Andrea Köhl-Follath
 und Übungsleiter Calvin Ebert mit
 Aufwärmspielen an. „Das ist wichtig,
 sonst gibt es böse Verletzungen“,
 erklärt Abteilungsleiter Holger Glaser.
 Neben Kicken mit einem Tennisball,
 dürfen sich die Sieben- bis Elft-
 jährigen an einem Geschick-

lichkeitsparcours versuchen: einen
 Federball auf dem Schläger über
 Bänke balancieren, zwischen Hütchen
 im Slalom zu einem Turm aus
 Kisten befördern, den Turm erklimmen
 und wieder zurücklaufen. Gar nicht
 so einfach, und wem der leichte Ball
 auf den Boden plumpst, muss wieder-
 holen.

Anfeuern ist erlaubt. Das tut die
 zehnjährige Laura. Sie ist die einzige
 Teilnehmerin, die im Verein spielt.
 Sogar eine Medaille hat sie bereits
 gewonnen, Bronze, beim Kinder-
 und Jugendturnier des Vereins. „Bad-
 minton macht einfach Spaß“, schwärmt
 sie. So sehr, dass sie ihre gerade
 einmal eineinhalbjährige Schwester
 angesteckt hat. „Die will immer mit
 mir spielen“, lacht Laura. Leni (9) und
 Noah (8) haben bisher nur auf der
 Straße gespielt und sind deshalb
 gekommen. In der Schule steht
 Federballspielen selten auf dem
 Lehrplan.

Im Jahr 2005 gegründet, ist die
 Abteilung in Obersulm die einzige

im Weinsberger Tal und mit 140 Mit-
 gliedern die größte in Nord-Württem-
 berg. „Besonders die Jugend ist im
 Badminton-Fieber“, freut sich
 Holger Glaser. „Ich selbst habe erst
 im Erwachsenenalter mit dem Spiel
 angefangen, leider.“ 75 Mitglie-

der hat die Jugendabteilung. Die
 Nachwuchsförderung sei der zentrale
 Kernpunkt.

Sieben zertifizierte Übungsleiter
 hat der Verein inzwischen. „Da sind
 wir auch stolz drauf“, erläutert Glaser.
 Und einer von ihnen, Calvin



Den Ball überhaupt zu treffen, ist schon ein Erfolg. Übungsleiter Calvin Ebert gibt den Kindern Hilfestellung. *Foto: Annabelle Köchling*

Ebert, gibt heute sein Wissen an die
 Kinder weiter. Sie lernen zuerst, wie
 man den Schläger richtig hält. Mit
 dem Aufschlag beginnt das Spiel,
 und auch den Clear erklärt der
 Übungsleiter. „Erst ein Dächle ma-
 chen und dann den Schläger in den
 Rucksack hinten rein“, gibt Ebert
 als Hilfestellung. Die richtige
 Schrittfolge ist außerdem wichtig.
 Übung macht den Meister – ein
 Schwarm weißer Federbälle segelt
 durch die Halle. Einige Zweier-
 Teams schaffen es schon, den Ball
 mehrmals hin und her zu spielen.
 Die Kinder, bei denen es noch nicht
 klappt, bekommen Hilfe von
 Andrea Köhl-Follath und Calvin Ebert.
 Dann geht es in die Pause.

Volkssport Was in Asien Volkssport
 ist, entwickelt sich in Deutschland
 erst. Auch in Dänemark sei Bad-
 minton ganz groß, sagt Glaser. „Aber
 mit unserem Verein bin ich voll und
 ganz zufrieden“, schließt der Abteilungs-
 leiter ab.